







## Wiesen-Verpachtung.

Freitag, den 22. d. Mts., nachm. 5 Uhr werde ich im Gutskaufe zu Gottenberg ca 17 Morgen Wiese in 10 Collenberger und 30 Hölzer für gelegen den Herren Gehr. Schütz, hier, gehörig auf 1 Jahr in Parzellen von 1 Morgen Größe und mehr öffentlich meistbietend verpachten. Bedingungen im Termin.  
S. A. Albert Franke, best. Auktionator.

**Müllers Hotel, Merseburg, am Bahnhof.**  
Direktor Dechant veranstaltet Sonntag, den 24. April, abends 8 Uhr, einen  
**Operetten-Schlager- und Cabarett-Abend** mit erstklassigem Musikanten-Programm und gediegener Künstler-Musik.  
Eintritt 5,- u. 3,- M. exkl. Steuer. Vorbestellungen an Frl. Neutzsen, Theater Keller 4.

## Frisch eingetroffen:

1a Schweißschiff und Seelachs,  
Kopfschiff Bücklinge a Pfd. M. 5,-  
Ferkelstücke . . . a Pfd. M. 3,-  
Geräuch. Schweißschiff a Pfd. M. 4,-  
Geräuch. Fumieren a Pfd. M. 7,-

## Emil Wolff, Hofmarkt.

## R.A. Otto Herrmann

Halle a. S., Magdeburger Str. 9.  
Großhandlung

**Herrenstoffen, Kleiderstoffen und allen Baumwollwaren.**  
Für Schnittwarengeschäfte, Händler und Schneidergeschäfte günstiger Einkauf zu Tagespreisen.  
Sonderlich lobenswert.

## Gute Qualitäten! Billigste Preise!

Männer-, Damen- u. Kinderhemden, Ark.-Hemden, Oberhemden, weiß u. blau, Unterhosen, Unterröcke, Damen-Beinkleider, Schürzen etc., desgleichen Gardinen, schöne Muster, 1,35 m breit, sowie Künstler-Gardinen  
empfehlen zu herabgesetzten Preisen

## A. Eckardt, Neumarkt 34.

## Das neue Modell der Kappel

Schreibmaschine ist unerreicht!  
Verblüffende Neuungen!  
Federleichter Anschlag!  
Allein-Vertreter  
Rich. Vormeyer, Halle a. S.,  
Telephon 4538, Bessenerstr. 17,  
Spezial-Reparatur-Werkstatt 1. Schreibmaschinen.

## Sind Lungenleiden Tabaklos heilbar?

Verl. Sie kostenl. Sam. R. H. Dr. Weiser's. anst. Druckschreib. hierüb. Dr. Gebhard & Co., Berlin W 35, Potsdamer Str. 104c

## Verbrennungs-Särge aus Metall und Holz, sowie große Lager eigener und fremder Kisten-Särge

**Metall-Särge**  
Sarg-Magazin von D. Scholz Wm.  
Inhaber Gehr. Scholz  
Gothardstraße 34, Merseburg, Gothardstraße 8

**Pantoffeln und Hauschuhe** werden geräuchert. Arbeitet nach engem Schnitt. Str. 9, pt. 1.

**Unterricht** in englischer und spanischer Sprache gesucht. Ang. mit 3000 an die Exp. d. B. 21.

**500 Mk.** demjenigen, der einen zu verlässlichen 49 Jähr. Mann Stellung verleiht. Angeb. unter 3007 an die Exp. d. B.

**Schneidergewerbe** sofort gesucht. O. Bahden jun. Schneiderstr. 3, Hilt. 3, part. 1.

**Schäferbund aufgegriffen.** 3000 Mk. im Stadtkreisamt, Burgstraße 1. Der Magistrat.

**Lehrling** für Gitarre und Klavier sofort gesucht. Kleine Ritterstr. 4, V. 1002/21.

## Bekanntmachung.

In der Stadt Merseburg wird am 2. Mal d. J. eine **Reichsbank-Nebenstelle** zur Vermittlung von Wechsel-, Darlehens- und Girogeschäften unter Leitung des Reichsbankrates Angerhausen errichtet werden.  
Halle a. S., den 20. April 1921.  
Reichsbankstelle.  
Froelich, Remberg.

Siehe Tochter, - ich Dir rate:  
Nur mit Sinner koch, back u. brate!



**Sinner**  
Backpulver • Puddingpulver • Speisen-Würze

## Große Neueingänge Frühjahrsmänteln

in hervorragend schönen

seidene u. imprägnierte Mäntel  
Gummi-, Reise- u. Staubmäntel  
Kostüme — Röcke — Blusen.

Verkauf zu den niedrigsten Tagespreisen.

## Otto Dobkowitz

Merseburg. — Entenplan.

Beachten Sie die neuen Auslagen in meinen Schaufenstern.

## Heiratsgeuch.

3 Freunde, mitl. Beante, suchen die Bekanntschaft junger Damen im Alter u. 18-25 Jahren anwes. spät. Heirat. Bitte mit Bild nicht ausschl. Ein. Ver. mit an ermitteln. Diskretion Ehrenlohe. Ang. m. Bild u. 3809 a. b. Exp. d. B.

## Zuchtkälber

aus unserer eingetragenen Wefermarsch-Herdhundherde verkauft  
Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G. in Körbisdorf.

Nähmaschinen (wech. schrittl. und qu.) repariert bei E. Albrecht, Halleische Straße 19.  
**Ich war kahl!**  
Notar-Urkunden beweisen, 30 Jahr erfolg. Praxis. Prosp. frei. F. H. H. H. H. H.

## Unterwäsche

in Macco — Baumwolle — Netzfilet

- Herren Sommer-Hemden, -Jacken, -Hosen
- Damen Sommer-Jacken, -Corsett-schoner, -Reformbeinkleider
- Kinder Sommer-Unterzüge mit 1/2 und 3/4 Aermel, in Macco und weiss, für alle Größen lagernd
- Mädchen Sommer - Reform - Beinkleider in marine
- Kindersöckchen mit Wollrand in sehr reicher Auswahl — gute Qualitäten.

Markt 19.  
Mitt. Rab.  
Spar-Ver.

## G. Hoffmann

Inh. Bernh. Taltz.

## Vereinigte Theater.

Kammer-Lichtspiele  
Kleine Ritterstrasse  
Nr. 3. — Telephon 529.



Modernes Theater  
Grosse Ritterstrasse  
Nr. 1.

Programme von Freitag bis Montag.

### Kammer-Lichtspiele.

**Indische Rache!**  
5 abenteuerliche Akte des Sensationswertes von R. Liebmann und G. Sakobi. In den Hauptrollen: Edith Weiler, Georg Alexander, Harry Liebtke.  
Eine gemaltete Sensation.  
**Das neue Paradies**  
mit Ethel Carona  
Aus der Äthiopier: Die Diktatur der Liebe, 5 spannende Akte.

Anfang Wochentags 5 Uhr.  
in den Kammer-Lichtspielen  
Sonntag nachm. ab 3 Uhr

### Modernes Theater.

**Ubo Thomsens Heimkehr!**  
Tiefgefühl, Fiktion, u. Schmutzler-Drama in 4 Akten mit Vera Bogner, Grete Steinwald, Frieda Richard und Wingo Larsen.  
**Der Totentanz!**  
Ein gemaltetes Sensations-Bild in 5 Akten mit Gilda Gura und Werner Krauß.  
Neu! Neu!

Sonntags 3 Uhr.  
in den Kammer-Lichtspielen  
gr. Jugend- u. Kinder-Vorstellung

## Deutsche Volkspartei.

Freitag abends 7 Uhr

### Tivoli.

**Schloßgartensaal.**  
Mittwoch, den 27. April 1921, abends 8 Uhr  
**Schumann-Abend**  
der Sängerin Frau A. Spalwingk und des Kapellmeisters G. Spalwingk.  
**Eintrittskarten**  
in der Buchhandlung des Herrn Stollberg zu M. 8.— und M. 5.— und an der Abendkasse.

## Gasth. Naundorf. G.-V. der Elektriker.

Sonntag, den 24. April, abends 8 Uhr  
**Gesellsch. - Kränzchen.**  
Beginn 8 Uhr. Der Vorstand.

Freitag, den 22. April 1921  
**Monatschein-Wanderung**  
nach Feichtitz  
Abm. 7 1/2 Uhr von der Waterloostraße.  
Dienstag, den 3. Mai 21, nachmittags 4 1/2 Uhr  
**Anfurnen**  
auf dem Spielplatz. Gäste willkommen.

Freitag, den 22. April, im „Schönlinden“  
**B.-C. Preußen**  
C. V.  
Gegründet 1901.  
zur Singstunde alle Säger zur Ehre.  
Wichtige Veranstaltung.

Sonntag, d. 23. April, abends 7 1/2 Uhr  
**Evangel. Männer- und Jugend-Verein.**  
Heute Donnerstag, abends 8 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Wichtige Angelegenheiten.  
Der Vorstand.

Sonntag, d. 23. April, abends 8 Uhr  
**Kleine Anzeigen**  
haben nachweislich die beste Bezahlung im „Merseburger Korrespondent“.

Wir suchen für unsere Tochter, ev. Kath. Erzh. 24 J., deren Gie. auf ihren Antrag schuldl. nach, einen Lebensgef.; auch Witwer der Wert auf ein gemitt. Heim legt, am liebsten Beamten. Dies hat groß. Verm. und gute Wohnungseinstellung. Ihr 4jährig. Kind hat ein. Verm. Ang. unter 3916 an die Exp. d. B. erbeten.

Wand- u. Gesellsch. „Der Walbesrausch“  
In dem am Sonntag, d. 25. 4. 1921, stattfindenden Gründungsvers. werden, verbunden mit Theater, komisch. Beiträgen u. Tanz, sofort erbeten ein  
Der Vorstand.

Sport- u. Ges.-Club „Marathon“  
Merseburg C. V.  
Am Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr, im Schützenhaus, wichtige  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Beschlüssiges Ergehen erwünscht. Der Vorstand.

**Mk. 100.000.**  
laufendes Jahreseinkommen geboten.  
Angesehenes hannoversches Unternehmen beabsichtigt für den Platz Merseburg und Bezirk den Generaldirektor seines konkurrenzlosen Maschinenbaues zu werden, welcher in beliebig großen Mengen dauernd reisenden Arbeit findet und welcher obiges Jahreseinkommen bei intensiver Tätigkeit garantiert. Franchisenehme nicht erforderlich, auch für Nichtfachleute geeignet. Herren mit allgemeiner kaufmännischer Bildung, welche über ein Kapital von Mark 12.000 bis 15.000 verfügen, wollen sich unter Aufgabe von Referenzen und ausführlicher Offerte schriftlich melden unter  
**Posseltjesch 160**  
Sannover.



Die letzten Wünsche von Ernst Thälmann

Das letzte Wort, das die Parteien von der äußeren Front...

Preussischer Landtag

Berlin, 20. April 1921.

Präsident Eiserich eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Die Verhandlung des Entwurfs, die das Gesetz über die Wahlprüfung...

Abg. Heine (D.) beantragt aus formalen Gründen...

Abg. Dr. Weid (D.) beantragt, daß die Beschlüsse...

Abg. Engelberg (D. Vst.) hält Ausschlußberatung für notwendig.

Einzelreferat Dr. Freund stellt fest, daß auf Grund...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Abg. Dr. v. Fries (Dn.) tritt ebenfalls für Überweisung...

Die Lage im Reich.

Über die Verhältnisse im Ruhrrevier

Die Ruhrrevierverhältnisse sind dem Rhein fast infolge der mehrfachen...

Mitglieder der Centrale der R.A.D. in Berlin verhaftet. Wie schon kurz mitgeteilt, sind eine Anzahl Mitglieder der Centrale...

Zum Banditen Süß.

Uns wird berichtet: Die Nachricht von der Verhaftung des Bandenführers Süß...

Die Verhaftung des Münchener Kaufmanns Süß. Am 21. April, im Untersuchungsgefängnis in Moabit...

Die einseitige Oberleitung

Im Rahmen Deutschlands besteht sich eine neue Besetzung, die vom...

Die einseitige Oberleitung in Ostpreußen. In Ostpreußen ist die Besetzung...

Die einseitige Oberleitung in Ostpreußen. In Ostpreußen ist die Besetzung...

Rundgebung der preussischen Hausbesitzer.

Das Reich wird uns berichtet: Gegen die Höchstmietverordnungen...

Nach längerer Weiterbesprechung wurde eine Entschließung angenommen...

Anzeigen. Die die Aufnahme der Anzeigen...

Dankjagung. Für die vielen Liebesgaben...

Nachlaß-Auktion! Sonnabend, den 23. d. Mts....

Statt besonderer Anzeige. Gestern nachmittag 5 1/2 Uhr...

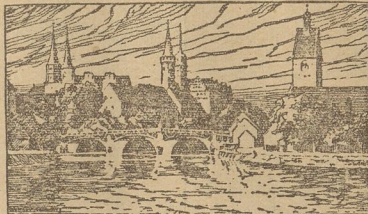
Lina Kleeberg geb. Naumann im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre.

Zurückgelassen vom Orde unseres lieben Vaters Karl von Knoblauch...

Kinderschuhe, Kinderwagen, Spielzeug, Bücher, etc.

# Am häuslichen Herd

„Blätter für Unterhaltung“  
Haus- und Landwirtschaft



Wöchentliche Beilage zum  
Merseburger Korrespondent

Druck und Verlag der Firma Th. Köhner in Merseburg — Geschäftshaus Kleine Ritterstraße 3 — Fernspr. 324

Nr. 16

Merseburg, 21. April

1921

## Frühlingsglocken.

Von Robert Reinick.\*)

Schneeglöckchen tut läuten  
Was hat das zu bedeuten? —  
Es war ein lustig Ding!  
Der Frühling heut' geboren ward,  
Ein Kind der aller schönsten Art;  
Doch liegt es noch im weißen Bett,  
Doch spielt es schon so wundernett.  
Dum kommt, ihr Vögel, aus dem Süd  
Und bringet neue Lieber mit!

Ihr Quellen all!  
Erwacht im Tal!  
Was soll das lange Paudern?  
Sollt mit dem Rinde plaudern!

Mäglöckchen tut läuten!  
Was hat das zu bedeuten? —  
Frühling ist Bräutigam,  
Macht Hochzeit mit der Erde heut'  
Mit großer Pracht und Festlichkeit.  
Wohlauf denn, Mägl' und Auliban,  
Und schmückt die bunte Hochzeitsehn';  
Du Ros' und Lilie, schmückt euch fein,  
Brautjungfern sollt ihr heute sein;

Ihr Schmetterling!  
Sollt bunt und flink  
Den Hochzeitstreiben führen;  
Die Vögel musizieren.

Langlöckchen tut läuten!  
Was hat das zu bedeuten? —  
Ach, das ist gar zu schlimm!  
Heut' Nacht der Frühling scheiden muß,  
Dum bringt man ihm den Abschiedsgruß:  
Glühwürmchen ziehn mit Lichtern hell,  
Es raucht der Wald, es lagt der Quell,  
Dazwischen sinet mit süßem Schall  
Aus jedem Busch die Nachtigall  
Und wird ihr Lieb  
Sobald nicht müd,  
Ist auch der Frühling schon so ferne;  
Sie hatten ihn alle so gerne!

## Bum Gelundgarten.

Roman von Carl Albrecht-Bernoulli.

14)

(Nachdruck verboten.)

„Sie fahren sofort, Johann“, sagte Gabriele, „und zwar ein junges Paar. Man darf es aber noch nicht wissen.“  
Johann schmunzelte distret.  
„Lieben Sie die Vorhänge vor! Und daß Sie mir nichts annehmen. Hier!“ Sie steckte ihm einen Fünffrancantaler zu.  
Johann öffnete das Gittertor der Einfahrt. Gabriele holte rasch die zwei heraus und schob sie befehlshaberisch, ohne eine Widerrede gelten zu lassen, in das Innere des Wagens.

\*) Aus dem in Berlin 1873 erschienenen Buch „Lieber“ von Robert Reinick, Maler und Dichter, geboren am 22. Februar 1805 in Danzig, gestorben am 7. Februar 1882 in Dresden.

Wenn Ihr nun nicht gleich Vernunft annehmt, so seid ihr verloren. Ich werde schreiben. Adieu! Es ist die höchste Zeit.“

Sie schloß den Schlag, und das elegante Gefährt rollte mit seinem verhüllten Inhalt über die Pflasterung auf die Straße.

Gabriele erlegte auch dem übrigen Personal Stillschweigen auf, und kam eben von einem Rundgang durch den Garten wieder nach vorne, als ihr Vater von dem Kaffee bei Zutreffer heimkam.

„Du?“ fragte er erstaunt, „wolltest du nicht ausfahren? Eben ist Johann mit verhängten Jägeln an mir vorbeigeprengt, mit einem Gesicht, als entführte er mindestens ein flüchtiges Liebespaar. Und dabei waren noch die Umhängen vorgezogen.“

Gabriele erwiderte einfach, sie hätte den Wagen vorgeführt, da sie erst noch spazieren wolle und Johann Bescheid gesagt, wo sie ihn erwarte. Aber es war gar nicht nötig, den Vater erst noch abzulenken; denn von sich aus fing er ganz wo anders Feuer:

„So, daß du's nur weißt — heut ist endlich Zutreffer ein bißchen ausgerückt, wie's mit der Bagage im Gerent oben steht. Der Papa Maus war nicht dabei, und so konnte er frisch von der Leber reden. Schöne Zuversicht! Dieses Weibsbild da mit dem prohenhaften Namen, das mit hier war, muß schon das meisterloseste Geschöpf unter der Sonne sein. Den Freyherrn hat sie abgewiesen, obschon er in sie vernarrt ist und ihr unablässig den Hof machte. Ja, — doppelt genäht hält besser — dieser Albert im Lohnhof hinten — der sagt tuffenleich das nämliche. Ihm hat sie offenbar auch den Kopf verdreht; er behauptet noch fleiß und fest, einst mit ihr verlobt gewesen zu sein und hält seine Ansprüche an sie aufrecht. Nun wird sie wohl unseren dummen guten Melchior in ihre Netze gezogen haben. Jetzt ist es aus und fertig mit ihm. Wir müssen heute Gedanken an ihm aufgeben. Mir tun nur die Eltern leid. Du könntest eigentlich nachher ein bißchen hinunter gehen und seine Mutter auf das Schlimmste vorbereiten. Er ist imstande und steht eines Tages mit ihr bei ihnen im Zimmer. Oder gar bei uns!“

Als Gabriele zwei Stunden später auf dem Fischmarkt unten vor- trat, traf sie Frau Zwinger und Rudolf zu Hause. Sie erzählte offen heraus die doppelte Veranlassung dieses Besuches, die Befürchtung des Vaters und die Bestätigung dieses Verdachtes in weit größerem Umfange noch, als er geahnt worden war.

Rudolf aertete aus dem Häuschen:

„Was! Der Laster! Hätt' ich ihm wahrhaftig gar nicht zugekraut. Eine wunderliche Person! Kann's ihm nicht verdenken! Wenn du sie gesehen hättest! Ich gehe, daß ich mich auch im stillen ihrewegen ein bißchen auf die Kur gefreut habe.“

Er vermochte aber seiner geblüht über ihrem Strickzeug stehenden und leise meynenden Mutter die Bekümmernisse nicht zu verschweigen.

„Mir soll es ja nur lieb sein, wenn er die rechte Frau gefunden hat. Aber wie läßt sich das nur so oberhin glauben. Ich dachte schon immer im stillen: was mag das nur geben dort oben.“

„Bedenkfalls“, fuhr sie fort, „müssen wir schlüssig werden, ihr Lieben Leute, ob wir ihn halten oder fallen lassen wollen, und gleich.“

Sie kamen insgeheim überein, eine Liau zu Melchior's Bestand unter sich zu beuründen, und wäre es auch nur, um ihn fällen zu lassen. Er sehe nicht allein in der Welt draußen und habe seine Heimat auf alle Fälle behalten.

Wenn sie ihm bestimmt ist, dann werden sie auch zusammenkommen“, schloß Frau Zwinger nach einer Pause.

Dann sah sie Gabriele dankbar an: „Was aber du für eine Liebe bist, das wird er eines Tages schon noch erfahren. Und ein bißchen weiß er es auch schon — wie war er sonst zu allererst zu dir gekommen?“

Herr und Frau Zwinger hatten in den vergangenen Wochen die stärke und aufrichtende Wirkung der angefallenen Lebensanschauung an sich erfahren. Auf der Unterlage einer gedanklich nächsternen, jedoch lebhaft empfundenen Frömmigkeit überstanden sie im Verlauf der täglichen Regelmäßigkeiten den nicht geringen Kummer um den Sohn Mel-



Hör ohne Schädigung ihrer Gesundheit oder auch nur übermäßigen feistlichen Druck. Durch die Feinstehungen, die als wesentlicher Bestandteil der sonst calvinistischen Religionsübung ihr Gemüt erfüllten, war eine gewisse Entwertung der wirklichen Vorgänge in dieser irdischen Gegenwart von vornherein gegeben, damit aber auch, im Falle von Unglück, eine beträchtliche Verminderung des bei den Glaubenslosen nicht zu betäubenden Schmerzes. Was aber an Anfechtungen und Widerstreben gegen den Lauf der Dinge nicht gänzlich überwunden war, verwandelte sich ebenfalls in das Wohlgefühl einer heimlichen Reugier, wann und in welcher Form die über allem Zweifel erhabene Wendung zum Guten vor sich gehen werde.

Den hauptsächlichsten Trost fanden sie in dem Bewußtsein, an der Gemeinsamkeit mit anderen ebenfalls geprüften und ebenfalls standhaft ergebenden Glaubensgenossen einen Rückhalt zu besitzen. Da lag es nun in der Natur der Sache, daß sie mit Vorliebe sich den Nachruf nebst Lebenslauf zu Gemüte führten, der gemäß althergebrachter Art bei keinem noch so anspruchsvollen Leidenbegangnis zu fehlen pflegte.

Der alte Bvinger hatte heute einem besonders ausgezeichneten Dulder die letzte Ehre erwiesen, einem Manne, der einst einen Schmiegeerfohn an Trunk, den Rest der Familie bei einem fürchterlichen Eisenbahnunglück verloren, und seitdem, selber an den Füßen und im Rücken gelähmt, die letzten Jahre das Bett nicht verlassen hatte. Als er nun im schwarzen Anzug von der Vererdigung zurückkehrte und, noch den Zylinder in der Hand, seiner Frau dieses übermaß von Prüfungen beweglich schilderte, hörte diese erleichtert zu, denn sie dachte: „Das war die beste Vorbereitung auf meine Hubsboht.“

Aber sie brachte kein Wort über die Lippen, obwohl Gabriele gleich aufbrach und Knibbel sie begleitete.

Sie wollte warten bis noch dem Abendessen: „Wenn er was im Magen hat, schlägt es ihm nicht so leicht auf den Magen.“

Aberdies fand ihr fürsorglicher Eifer einstweilen Befriedigung genug, indem sie dem alten Herrn beim Umkleiden behilflich war, und als sie ins Wohnzimmer zurückkehrte, brannte die Lampe und lag die Abendzeitung auf dem Tisch. Die regelmäßige Lektüre des Blattes genau um diese Stunde gehörte längst zu seinen gesundheitshaltenden Gewohnheiten.

Er setzte sich, den Rücken gegen den Tisch, mit übergeschlagenen Beinen beuam auf dem Rehnstuhl zurecht, so daß von der Hängelampe das volle Licht auf die Zeitung fiel, las dann einen Artikel nach Belieben an, glitt dann über eine Zeile hinaus, träumte weiter statt weiter zu lesen, schlummerte wohl auch halbwegs darüber ein, raffte sich wieder auf, las wieder ein, las weiter, las zu Ende, und wenn er die Zeitung aus der Hand legte, hatte sein Geist in ähnlicher angenehmer Weise eine Pflichterfüllung hinter sich, wie der Körper nach dem täglichen Verabwägungspaziergang.

Doch fing diese häusliche Kreuzbur nicht auf der ersten Seite an, auch nicht auf der dritten, wo die Drahtberichte und letzten Neuigkeiten gesammelt waren, sondern auf der hintersten, bei der Spalte der Todesanzeigen.

„So!“ hieß es dann in gedehnter und aufrichtig teilnehmender Beschaulichkeit „ist der jetzt gestorben.“ Führte aber in der langen Riste keiner von den Toten einen der bekannten, alteingebirgerten Geschlechternamen, so sagte er zu seiner Frau völlig harmlos: „Dente steht gottlob niemand im Blatt.“

Gabriele Volkhardt, in ihr väterliches Haus zurückgekehrt, mußte über ihren eigenen Abendbeschäftigungen immer wieder zwischendurch der armen Eltern gedenken: „Weiß er's nun wohl? Hat sie es schon über sich gebracht? Wie hat er's aufgenommen? Wie mag es ihm bekommen?“

So sehr verwirrte sie diese Unsicherheit, daß ihr Vater, der nur einstufige und verlorene Antworten von ihr erhielt, sie aus der Herztrennung schließlich ärgerlich aufsuchte: „Gay, mein Kind, was hast du nur? Du bist ja wie vor den Kopf geschlagen.“ Damit griff er hinter sich und holte sich ein Bündel Papiere heran, die er gleich angelgentlich las und einige davon seiner Tochter zuschob.

„Siehst du“, fuhr er fort, „dem ist nun wirklich so, wie ich immer dachte! Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Dieser Gesundheitsgartenrost, der Schwengel, ist wirklich der Sohn des Fürchtentott Leberecht Schwengel, letzten Scharfrichters des Rates von Wilschmünster. Der Herr Staatsarchivar war so freundlich, mir alle die betreffenden Belege aus den Akten auszuschreiben zu lassen.“

Gabriele warf einen zerstreuten Blick auf die Blätter. „Ei!“ sagte sie, „da hast du ja wieder ein paar Nummern in deine historische Patriostatenmappe.“

„Und was für ein paar Schöne!“ bestätigte der Physikus eifrig. „Hier, sieh dir's an, ein Breittonto aus den dreißiger Jahren. Du kannst es nicht entziffern. Dann gib her; das heißt —“

Und er fuhr mit seinem Finger unter der Zeile her, während er las: „Die Hochgerichteten“ — das sind die Ratsherren, Gay! — wie auch die Hochgerichteten Herren Drey — die sogenannten Dreierherren, Gay — belieben an J. L. Schwengel Executor für den 6. Heumonat 1887 Vier Verbrüder vom Rath-Hans bis auf die Nichtstätt mit meinen zwei c. v. Herbeten zu führen, drey durch das Schwert zu enthaupen und der vierte dafelbst zu brandmarken ist für alles zusammen 20 Franken 4 Bazen 5 Rappen, ver acquit Dero bereitwilliger Diener Fürchteg. Leber. Schwengel, Scharfrichter.“

Gabriele schauerte bei dem Gedanken, wessen Enkelin die Braut ihres liebsten Freundes demnach sei; und bei ihrem trost allem Wohlwollen in Familienfragen strengen und erklärenden Sinn steigerte diese neu hinzugekommene Erkenntnis ihre Verwirrung erheblich.

Ihr Vater aber hatte für den ersten Teil bereits einige weitere gelegt und fuhr fort: „Jetzt kommt es aber erst, Gabrielen. Diese ganze Schwengel- und Schwelchbande ist mit Knipfischeri erdlich schwer belastet. Der Urgroßvater Schwengel, der ebenfalls schon häßlicher Scharfrichter war, hat vor geschlagenen hundert Jahren

bereits Praxel gehabt mit meinem ehrwürdigen Amtsvorgänger, dem Physikus von 1797. Er ließ sich die Einbildung nicht ausreden, er sei der Sohn einer Heze und besäße durch diese seine Herkunft Beziehung zu geheimen Künsten. Denke dir, mein Kind, daß der Rarl einen schwungvollen Handel mit Herenhalbe betrieb; und es ging die Sage, dieses Schmierzeng besäße nicht nur aus den Säften von allerlei dubiosen Kräutern, als da sind Sonnenblume, Mohr, Nachtschatten, Schierling und Wilsenraut; sogar Fett von neugeborenen Kindern soll sie enthalten haben. Und mit einem Schoppen Muttermilch muß alles das eingekocht sein. Ist es zu glauben?“

Diese Räubergeschichten nötigten Gabriele ein erzwungenes Lachen ab; ein Blick auf die Fendeluhr belehrte sie, daß sie nun ihrem Vater für den üblichen Abendtrunk zu sorgen habe.

Als bald erschien auch feierlich und geräuschlos Kathrine mit dem Präsentierbrett.

„Kathrine“, sprach sie da Volkhardt an, „erinnert Sie sich aus ihrer Jugendzeit an den Scharfrichter Schwengel? Hat Sie nie von ihm reden hören? Oder ihn gar gesehen?“

Kathrine blieb mit grobkörniger Wichtigkeit stehen. „Zu dienen, Herr Stadtrat, er war von magerer, mittlerer Gestalt und trug einen Pops und Schallenschube und kurze Hosen.“

Als Volkhardt sich weiter erkundigte, wie er denn im Umgange gewesen sei, ob ein Sauertropf oder ein freundlicher Mann, wurde Kathrine geheimnisvoll und häupte ihre Stimme vorsichtig: „D. Herr Stadtrat, freundlich war er schon, alhn freundlich schier. Meine selbige Mutter wußte ein Liebchen davon zu singen. Wenn sie nicht so eine über alles tugendhafte Frau gewesen wäre! Aber es ist nichts vorfallen. Sie hat es auf dem Todtette ihrer Schwester, meiner ebenfalls seit längst seligen Nuhme anvertraut, es sei nichts passiert und sie habe dem Scharfrichter verziehen. Meine Mutter ließ war Wilsfraun, Herr Stadtrat; ich habe meinen Vater selig kaum gekannt. Aber den Scharfrichter hab ich wohl gekannt; er war ein kleiner, freundlicher Mann und trug, wie gesagt, noch einen Pops. Er hatte sich von seiner Frau scheiden lassen und diese lebte getrennt von ihm, mit ihrem Sohne, von dem man jetzt ein so großes Aufsehen macht, auf dem Lande. Es hieß bei ihrem Bruder, einem Kohlenbrenner.“

„Ja, bei Kohlenleuten ist er aufgekommen“, bestätigte der Stadtrat. „Er hat es mir selbst gesagt.“

„Gay“, hob er dann an, als er seine Flasche ausgezrunken hatte und die herumliegenden Scharfrichter sammelte, „diesmal muß ich nun umgekehrt den Abend vor dem Tag loben. Die Fünfundzwanzig brachte die Wendung. Historia süßt manches Mädchen; es ist gut, daß ich das alles weiß. Den Horn auf diesen Gesundheitschwimmler, den kann ich mir fortan schenken. Umsonst süßt unzureiner auch nicht jeden andern Sonntag in Münster in seinem Stuhl gerad der Kanzel gegenüber, um nicht auch mit Milde und Mitleid bei der Hand zu sein, wenn es not tut. Da sieht man es wieder einmal, daß sich die Sünden der Väter an den Kindern rächen bis ins dritte und vierte Glied. Ach werde nicht länger auf dem armen Teufel herumreiten, Mein Gutachten über ihn wird human anstellen, so human wie möglich. Bist du es nun zufrieden, Gay? Du hast doch immer schon den Leuten im Gesundgarten oben zum besten geredet. Du Güntel! Dabei griff er ihr an den Hals und streichelte sie sanft unter dem Kinn durch.

„Weißt du was?“ fuhr er fort, „ich bin so gut aufgelegt, daß ich noch eine Flasche trinken werde — als Extra gut Abend. Und wir machen noch eine Partie Tridtrac dazu!“

Da nahm sie sich zusammen und widelte das sich heute verlängerte abendliche Programm mit mehr Aufmerksamkeit zu Ende ab; sie trank mit ihm Bier, spielte mit ihm Tridtrac, las ihm sogar noch ein bißchen vor, bis sie ihm Schlag elf Uhr, eine volle Stunde später als sonst, die Kerze anstekte und Gute Nacht wünschte.

Dann jedoch, der Tagespflicht ledig und sich selbst überlassen, verfiel sie einer leeren, schalen, verlogenen Multioffizität, einem dumpfen Brüten und Grubeln. Mitternacht war vorüber, sie sah immer noch angekleidet im Rehnstuhl in ihrem Jungfernstübchen oben. Kein Schlaf, aber auch keine Erregung wollte sie besallen. Luftlos sah sie da; zwecklos kam sie sich vor.

Liebte sie denn Melaior?

So wie damals das Mädchen einen Knaben geliebt hatte, indem es ihn hütete, ihn hätschelte, ihn führend an die Hand nahm, so liebte sie ihn eigentlich bis zum heutigen Tage, als ob er nicht längst ihrer Obhut, ihrer Pärtlichkeit, ihrer Leitung entwachsen war.

Aber irgend jemand anderen als sie selbst ging ja diese ihre geheime Fesslung doch nichts an und sie hatte sie unwillkürlich beibehalten, jezt bald ein Jubiläum lang, weil sie auf diese Weise an harmlosesten und besten zu ihrer Sache kam: so selbstverständlich unbefangenen liebend.

Und da fiel nun diese jahrealte, schühende Einbildung wie saurer Gumber in Felsen auseinander. Heute, als er mit seiner Braut bei ihr vorkam, bei ihr so allererst und sie um ihren Bestand anging! Konnte er ihrem Jugendbunde zarter hübsigen als dadurch, daß er für einen Lebensbund dessen Segen sich holen wollte?

Und dagegen fiel Statt froh und teilnahmstvoll die Hände segnend über ihn zu erheben, überstürzte sie sich in der ersten Hast mit einigen billigen Dienstleistungen. Dann kam sie zurück, nicht etwa in Verzweiflung und Jammer und heiße Tränen — nein, einfach in eine fabe, lauwarne, mißkännige Bitterkeit.

\*

Mit dem homöopathischen Kollegen im Dorfe unten hatte Bvinger mitten auf der Straße, vor dem „Gasthaus zum Ochsen“, einen Stand, und der Kollege sagte ihm:

(Fortsetzung folgt.)





# Warum sind Frauen unzufriedener als Männer?

Von Gustav Hochstetter.

An einem wunderschönen Frühlingstage ging ich durch die Straßen . . . und freute mich des lieben, wärmenden Sonnenscheins. Aus einem Hause traten zwei Frauen. „Ach!“ sagte die Braune zur Blonden, „ist das entsetzlich heiß heute!“ Und die Blonde antwortete: „Ja, wo es doch gestern noch so fürchterlich kalt war!“ Da dachte ich bei mir: der Himmel hat's schwer, wenn er es den Damen recht machen will . . . Gestern kühl, „fürchtbar“; heute warm, „entsetzlich“. Warum sind Frauen so leicht unzufrieden? Warum sind Frauen fast immer unzufriedener als Männer?

Ja, ja, die Frauen haben viele Gründe zur Unzufriedenheit. Gründe, über die sie nicht so ohne weiteres wegkommen können. Einer davon heißt: die Mode.

Die Mode heischt den Frauen kurze Anfälle von Mißsgefühlen — aber selten Anlaß zur Unzufriedenheit. Es wurmt jede Frau, wenn sie vor ihrem Schrank steht und muß sich erhaltene Kleidungsstücke ausrangieren, bloß weil sie unmodern geworden sind. Und dieses Leid muß jede Frau bei jedem Wechsel der Jahreszeit immer wieder erfahren. Hat die Frau nicht genug Geld zur Verfügung, um Unmodernes auszurangieren und durch Modernes zu ersetzen, dann ist sie erst recht unzufrieden. Trägt die Frau „M a h a r b e i t“, dann sagt sie: „Ich hätte mir lieber etwas Fertiges kaufen sollen.“ Reicht das Geld nur zum Kauf fertiger Konfektion, so wird sich die wahre Zufriedenheit niemals einstellen, solange die Frau wähnt, daß nach Maß Angefertigtes besser sei. Ist genug Geld zu Mahanfertigungen da, aber nicht so viel, daß man in einem allerersten Atelier arbeiten lassen kann, dann werden ewig die noch besser gestellten Damen beneidet bleiben. Nirgends ein Ende der Unzufriedenheit! Denn selbst im allertüchtigsten Atelier beneidet Frau Kommerzienrat die Filmgeschäftlerinnen, weil deren Kostüme von der denkbar breitesten Öffentlichkeit bewundert werden . . . und der weibliche Filmstern mißgünstig den Kommerzienratsstöchtern, daß sie das Geld zu den schönen Kleidern nicht erst im Schweize ihrer Angestricher erfinden müssen. Die Mode, rein äußerlich betrachtet, das Glück der Frauen, ist vor den Augen des Wahrheitsüchlers ihr Fluch; sie verdammt alle ihre Anebenrinnen zu lebenslänglicher Unzufriedenheit.

Es gibt aber noch manden anderen Anlaß für die Unzufriedenheit der Frauen. Kohrtiende haben den Mann dazu erzogen, daß er es ist, der den Lebensunterhalt für die Familie erringt. Unsere Zeit schafft Anlässe zur Andernna. Anfälle! Auch die Frau will heute „berdienen“. Es gelingt ihr nur noch nicht immer in genügender Weise. Und gerade weil dieser Zug durch die Gegenwart geht, zieht die Frau häufig den Vergleich zwischen ihren Möglichkeiten und denen des Mannes. Gelingt nun dem Eheherrn wieder einmal ein geplantes Unternehmen, so freut er sich. Er ist dankbar gegen das Schicksal, das ihn mit genug Fleiß, Begabung und Geschicklichkeit ausstattete. Aber seine Frau ist unzufrieden. Mit vollem Recht und dankbar gegen eine taunendjährige Probition. Gegen nie wieder gut zu machende Erziehungsfehler, die ihr fürs ganze Leben die Aussicht auf ähnliche Erfolge verschließen . . . Wann hätte die moderne Frau wohl Anlaß zur Zufriedenheit? Glücken ihrem Manne die Geschäfte, so muß sie unzufrieden sein, weil er und immer er es ist, der das Brot schafft. Mißglücken aber die Geschäfte des Mannes, zum Aund nochmal, dann muß die Frau erst recht unzufrieden sein, weil dann keiner da ist, der das Brot schafft.

Ist die Frau eine Erwerbende, so hat sie — in den meisten Fällen — mit dem veralteten Vorurteil zu kämpfen, das selbst bei gleichen Leistungen der Frau nicht den vollen, hundertprozentigen Männerlohn bewilligen möchte. Und handelt sichs auch nur um den winzigsten Unterchied, er genügt, um die Verdienende dauernd zu fränken. Wertt aber die Frau ein eigenes Geschäft, betreibt sie es mit einer Erfolgssicherheit und mit einer Tüchtigkeit, welche den Eigenschaften des männlichen Geschlechts in nichts nachsteht, dann — ja, möchte man nicht annehmen, daß eine solche Dame restlos glücklich sein müßte? Trugschluss. Auch diese Frau wirft du ewig darüber klagen hören, daß gerade sie zu rastloser Arbeit verdammt ist, während es so zahlreiche Gleichzeitgenossinnen gibt, die keinen Finger zu rühren brauchen.

Wer erkennt hat, daß Frauen zur Unzufriedenheit mehr Anlaß sehen als Männer, der wundert sich auch nicht darüber, daß den Frauen

das Betonon ihrer Unzufriedenheit leichter in den Mund gerät, daß endlich Frauen oft genug unzufrieden in n ohne unzufrieden zu sein. Die beiden Damen, die ich am Eingange dieser Skizze erwähnte, haben gestern nicht unter der geringeren, heute nicht unter der erhöhten Wärme gelitten; sie lagen „fürchtbar“ und „entsetzlich“ nicht etwa aus wirklicher Empfindung heraus, sondern, weil sie eben gewohnt sind, derartige Worte auszusprechen. Wenn ich solche Ausdrücke höre, muß ich an jenen kleinen, bicken, munteren Zeitungsverkäufer denken, der jahrelang mittags an seinem Kioske stand und Tag für Tag ausrief: „Das neueste Mittagsblatt, fürchtbar! schredlich! entsetzlich!“ Wenn dann ein Käufer stehenblieb, das Blatt nach aufsehenerregenden Nachrichten durchschau und nichts Besondere fand, fragte er wohl den kleinen Dicken:

„Was ist denn eigentlich so fürchtbar, schredlich und entsetzlich?“ Und frohgemut antwortete der muntere Fretschbachs: „Na — das ganze Leben!“

In ähnlichem Sinne gebrauchen die Frauen Ausdrücke der Unzufriedenheit, die nicht eben allzu ernst gemeint sind. Wir Männer müssen uns darein fügen. Andern können wir's in diesem Leben nicht . . .

## Allerlei Sprachweiskheiten.

Interessanter Kleintram von Professor D J l o n .

In alten Städten findet man bisweilen noch humoristische Straßennamen; so gibt es z. B. in Hilsesheim eine Straße „Krumme Notnurst“, in Köln eine Gasse „Wo der Fuchs den Enten predigt“. In der Nähe des Trierer Domes führt eine kleine Straße die eigenartige Bezeichnung „Eich um dich“.

Es gibt nicht zwei Menschen, die die gleiche Sprache reden. In Augenblicken tiefster Verstimmung wird jedermann einmal das gedacht haben, daß nämlich kein anderer seine besondere Sprache verstehe.

Berliner Epithamen: der Zylinderhut = „Angströhre“, „Wichstopp“ oder „Zintenpropfen“; die Etifel (je nach der Güte) = „Tretter“, „Duabrattaschen“ oder „Eblähne“; der Stragenhut wird „Dohle“ genannt und der Spazierstod „der Wasserbüchse“.

Man kennt allgemein den Ausdruck „Dynchjustiz“ und spricht auch vom „Richter Dynch“, und tatsächlich hat es im nordamerikanischen Staate Carolina im 16. Jahrhundert den „Richter Dynch“ gegeben. Er war ein einfacher Bürger, der bei der Bekämpfung des damals aufstrebenden Gefindels solche Erfolge aufwies, daß er zum Richter ernannt wurde. (Nach Artur Jager.)

Die vier größten deutschen Filmkonzerne heißen Ufa, Deulig, Terra, Decla. „Ufa“ — das sind die Anfangsbuchstaben von Ueberjumb-Film-Aktiengesellschaft. „Deulig“ bedeutet Deutsche Lichtbild-Gesellschaft. „Terra“ ist die lateinische Übersetzung von „Erde“. „Decla“ ist die Abkürzung des französischen „Déclair“, den Titel dieser Firma hat ihr Gründer und Direktor Erich Pommer einst aus Paris mitgebracht.

Bei einigen brasilianischen Indianerstämmen sind die Bezeichnungen für „stammesfremd“ und „schlecht“ gleichbedeutend. Die deutsche Sprache, die das Schlegle oder Mittelmäßige als „nicht weit her“ bezeichnet, verrät weniger Selbstbeunruhigung. (Nach C. W. Kollath.)

Ein „abgefeimter“ Verbrecher ist so viel wie ein vollendeter Verbrecher, denn „abgefeimt“ kommt von dem veralteten Wort „Feim“ gleich Schaum her. Die Suppe erhält aber durch das Abschäumen erst ihre Vollenbung. Ähnlich spricht man ja auch von einem Epithuben vom reinsten Wasser.

„Fittarezen“, ein althochdeutsches Wort, bedeutet „Liebtofen“; das mitteldeutsche „geblitter“ war die Bezeichnung für „heimliches Lachen“. Lachen und Liebtofen schaffen glückliche Zeiten, und so entstand aus Fittarezen und geblitter das deutsche Wort „Fittarwochen“. Wünschen wir allen Neuwermählten, daß die Stimmung ihrer Fittarwochen der Herkunft des Wortes zur Ehre gereide.

## Gemeinnütziger Teil

### Haus- und Landwirtschaft

#### Wöchentliches Küchenzettel.

- Sonntag: Grüne Suppe, Schöpfenbraten mit Kalbskartoffeln und Porreegemüse, Badknaumen.
- Montag: Reis mit Schwartzwurzelgemüse.
- Dienstag: Grünkohluppe, Spinat mit Währei und Bratkartoffeln.
- Mittwoch: Hahnenfußsuppe; gelochter Seefisch mit Senfsoßig und Kalbskartoffeln.
- Donnerstag: Sauerkraut mit Leberknödeln und Kartoffeln.
- Freitag: Erbsuppe, Quarkspeise.
- Sonabend: Saure Kartoffelschüddchen mit Pilzen.

#### Kinderkompost.

Kompost wird von größeren und kleineren Kindern nicht nur gern genommen, sondern ist auch ihrer Gesundheit förderlich, weil getrocknetes Obst im allgemeinen die Darmtätigkeit anregt. Manche Früchte enthalten aber stärkere Säuren, die auch trotz des Kochens und Säuhens vorherrschend. Mit Zucker muß noch immer recht sparsam im Hausbalt verfahren werden, und da ein Sähen der Früchte mit Saccharin für den Kinderdarm nicht zuträglich ist, so empfiehlt sich ein herbstlich zubereitetes Mohrrübenkompost, das von allen Kindern gut vertragen wird und durch seinen natürlichen Zuckergehalt ihrer Knochenbildung während des Wachstums dienlich ist.

Zwei Pfund Mohrrüben werden gepuzt, mehrmals sauber gewaschen und fein geschneidelt mit einem Stückchen ganzen Zimt, einer Nelke, dem Saft einer Zitrone und etwas Auserausatz in einander



Wassermenge weich gelocht. Von Kunstbutter und einem knappen Löffel Weizenmehl wird eine helle Eibrenne gemacht, mit dem Mohrrübenwasser aufgefüllt und die Mohrrüben, aus denen man Zimt und Nelke nimmt, darin noch einige Zeit gelocht, damit sie recht sämig durchziehen. Kalt gestift schmeckt das Mohrrübenkompott durch Citrone und Gewürz lieblich und herzhast. Statt Zitronensaft kann man auch Apfelsinenjaft, ferner etwas Fruchtjaft wie Himbeer-, Johannisbeer- oder Kirschjaft dazu verwenden. — Durch Zugabe eines Löffels Fruchtmus von Äpfeln, Pfäulen oder Milchfrüchten, auch durch etwas Aprikosenmarmelade läßt sich dieses Kompott auch feiner im Geschmack zubereiten, ebenso kann man etwas Backobst oder einige Beigen mitlösen. Es eignet sich für Kinder besser als alleiniges Fruchtkompott, da letzteres leicht durchschlagende Wirkung erzielt. S. B.

**Eine Kapuzinerresse für das Zimmer.**

*Tropaeolum tricolorum* ist ein Knollengewächs, das jedes Frühjahr eine Anzahl langer, dünner Ranken treibt, die man an einem Gitterwerk anheften muß. Die hübschen Blumen erscheinen im Herbst oder Winter. Nach dem Blühen muß das Begießen eingeschränkt werden, auf daß die Pflanze zur Ruhe kommt. Die Knolle wird dann in trockenem Sand aufbewahrt und nach einigen Monaten frisch eingepflanzt in eine Mischung von sandiger Laub- oder Moerde und Mistbeerde. Es darf nur wenige Erde über die Knolle kommen. Man nimmt nur einen kleineren Topf, den man dann in einen größeren mit gewöhnlicher Erde gefüllten Topf stellt, dessen Erde regelmäßig feucht gehalten wird. In diesen größeren Topf steckt man dann auch das Holzgitter, an dem die Triebe angebunden werden sollen.

**Wie werden Topfgewächse umgepflanzt?**

Zuerst muß die Erde der zu verlegenden Pflanze, wenn sie nicht hinlänglich feucht ist, gut begossen werden, denn es ist sehr schwierig, den alten Ballen, wenn er trocken ist, nach einer frischen Umtopfung gehörig zu befeuchten, weil dann das Wasser an dessen Rändern abläuft. Hat man die Pflanze aus den Töpfen genommen, so entferne man die Scherbenunterlage mit möglichster Schonung der Wurzeln und lodere, wenn diese außen am Ballen einen dicken Filz gebildet haben, mit einem kleinen Holzgabel einen Teil davon auf, damit sie leichter in die neue Topferde eindringen können. Es ist nicht zweckmäßig, den alten Ballen zu tief in den Topf zu setzen; das richtige Verfahren besteht vielmehr in den meisten Fällen darin, ihn gerade tief genug einzusetzen, um eine Lage frischer Erde von 5 bis 8 Zentimeter Dicke oben auf bringen zu können, ohne daß der Topf dadurch gefüllt wird. Große Sorgfalt muß darauf verwendet werden, den Boden rings um den Ballen fest einzubrüden, denn wenn dies nicht geschieht, so wird das Wasser beim Begießen durch die frische Erde ablaufen und der Ballen nicht hinlänglich befeuchtet werden, um die Pflanzen gesund zu erhalten, darauf muß man besonders achten, wenn Heide-, Laub- oder leichtere Erde angewendet wird. Diese muß fest, andere mäßig fest eingedrückt werden. Gewöhnlich werden die Pflanzen nach dem Verlegen sogleich angegossen; aber es ist besser, so lange damit zu warten, bis die Oberfläche des Bodens vollkommen abgetrocknet ist. Die frische Erde in den Töpfen wird dann besser das Wasser einfangen und sich schneller mit dem alten Ballen vereinigen.

**Ver spätete Stickstoffdüngung.**

Der frühe Eintritt des Frühljahrs einerseits und die lange Zurückhaltung im Düngertauf andererseits haben es mit sich gebracht, daß, trotzdem die Düngewerte in drei blühigen Schichten arbeiten und die Wagengestellung befriedigend ist, die Stickstoffdüngemittel möglicherweise nicht immer rechtzeitig zu der sehr frühen Feldbestellung in den Händen der Verbraucher sein dürften. Es sei daher darauf hingewiesen, daß vor allen Dingen die salpeterhaltigen Düngemittel, wie Natronsalpeter, Ammoniumsulfatbeter und Kaliammonialbeter, sowohl zu Sommergetreide als auch zu Hackfrüchten noch als Kopfdünger Verwendung finden können.

Auf Böden in guter Kultur empfiehlt es sich, bei Sommergetreide die Stickstoffgabe etwas heruntersetzen, wenn der Stickstoff auf den Kopf gegeben wird, da sonst eine etwas verspätete Reife eintreten kann. In Gegenden, wo mit spätem Winter zu rechnen ist, dürfte dieser Umstand weniger ins Gewicht fallen, so daß hier die normale Stickstoffgabe ohne Bedenken verabreicht werden kann. Auf alle Fälle ist es vorteilhafter, den Stickstoffdünger auf den Kopf zu geben, als überhaupt von der Stickstoffdüngung zu Sommergetreide und Hackfrüchten abzusehen. Bei Hackfrüchten ist überhaupt die Teilung der Stickstoffgabe: ein Teil vor der Bestellung, ein Teil nach der Bestellung die Regel, so daß gegen eine vollständige Kopfdüngung bei Hackfrüchten nichts einzuwenden sein dürfte.

**Obst- und Gartenbau**

**Gartenbrief.**

Nun, herzliebtes Kind, tritt die aschgraue Prosa in Deinen neu angelegten Garten und sucht sich hinter den blühenwollenden, freilich noch gar winzigen Büschen und Hecken einen Platz. Einen sonnigen, lichten aber, denn sie möchte sich zu einem dicken, rotbäckigen Bauernmädel auswachsen, und dazu braucht sie Licht und Luft. Sie hat nämlich den Korb voll Gemüsesamen und erinnert Dich, daß man von Blumenrost und Farbenpracht nicht leben kann; sie geht hinter Deinem Mann her und flüstert Dir ins Ohr: „Ich hörte von alten Leuten sagen: Der Weg zum Herzen geht durch den Magen!“ (Hast Du es etwa schon gemerkt?) Und nun lege nicht so einen langweiligen Gemüsegarten an, Kind, wie ihn alle Leute haben, die Montags Mohrrüben kochen und Dienstags grüne Bohnen und Mittwoch Kohlrüben und so weiter jahraus, jahrein! So verführe den Deinen die Pflanzen-

loft durch den Zauber der Abwechslung, und freue Dich, wenn Deine Nachbarsleute über den Zaun schielen und sich verwundern. Lege an einer besonders sonnigen Ecke ein Küchenträuterbeet an, von krauter Petersilie, Schnittlauch, Sauerkraut und Gartentresse eingefaßt an den vier Seiten. In eine Stunde Estragon, Fenchel, Salbei, Lavendel soll es anweisen und ein paar Thymianstauben. Basilikum, Kerbel, Portulak und Boretsch säest Du dazwischen; Dill und Pfeffertraut darf nicht fehlen, und Majoran muß gepflanzt werden. Auch eine Weinstocke gehört dazu, muß aber sehr in den Schranken gehalten werden. Wie schmachhaft wird eine Kräuterbutter selbst aus Margarine, die wohl noch eine Weile die Lösung bleiben wird! Wie losbar kannst Du mit all den duftenden deutschen Gewürzen Deine Suppen und Salate schmücken! Lege auch ein kleines Beet mit Rummelpflanzen an, da Dein Garten so ausgedehnt ist. Ich würde auch etwas Mohrsäen. Neben dem Spinat, der doch nur für den Frühling in Betracht kommt, ziehe eine Reihe Mangoldstauben für den Sommer. Spare nicht mit dem Platz für Suppenwurzeln: Sellerie, Pastinaken, Petersilienwurzeln, Porree. Mais üben werden Euch auch ohne Fleisch prachtvoll schmecken, wenn Du sie wie Testovore zubereitest und kleine Bratartoffeln dazu gibst, und man kann sie den ganzen Sommer über auf jedem abgeernteten Flecken säen. Da sie kein Unkraut durchlassen, machen sie fast keine Mühe; aber muß die Ausfaat sehr dünn sein. Ruffbohnen bringen gleich zuerst ins Land. Die gehen Dir vier ganz verschiedene Gerichte: die fingerlangen Schoten geschneidelt als erstes, die reichlich erbsengroßen Hühner ausgegallt als zweites, hübschlich schmeckendes, die ausgewachsenen Bohnen als drittes und endlich die trockenen Früchte im Winter als viertes. Möge Dein Schweinchen sich bis dahin zu einem kernigen Spedträger entwickeln! Übrigens: das Schwein ist ein begeisterter Salatesser! Meine Mutter bespante jeden Beetrand mit Salat (stauend selbstgeogene Pflänzchen hatte sie das eine Jahr so untergebracht) und verwandte nur die gelben Herzen für den Tisch, den grünen Hauptanteil dem Vorliebhaber überlassend, das sich mit seinen schönsten Preisliebern darüber herzustürzte. — Schwarzwurzeln darfst Du nicht vergessen rechtzeitig zu säen. Und für später ziehe Dir viel Grün- und Rosenkohl-pflanzen, die hinter dem Salat und Frühkohlrabi her die Gurkenbeete einlassen sollen, um dem Wintermittagsstück das nötige Grünfutter zu liefern. Vergiß auch Rote Beete und Winterrettiche nicht. Der Abendbrat zeigt, ob eine Hausfrau mit Liebe (und Nachdenken) kocht. Von all dem landläufigen Gemüseartensind rede ich heute nicht. Mohrrüben, Schoten, Gurken und Bohnen wirst Du nicht vergessen, und ich will Dir den Kopf nicht allzu warm machen. Gerade weil Du selbst kein Alltagskind bist, will ich Dir Deinen Garten als eine freundliche Besondere Pflagemutter.

(Aus den Mitteilungen für Garten-, Obst- und Weinbau der Provinz Brandenburg.)

**Die Pflege des Rhabarbers.**

Die Rhabarberblüten muß man ausbrechen, sobald sie aus dem Erdboden zum Vorschein kommen. Läßt man dem Blütrieb Zeit zur Entwicklung, so schwächt man die Pflanzen. Stellen sich noch viele Blütriebtriebe ein, so ist das meist ein Zeichen, daß der Boden arm ist an Nährstoffen. Da muß fleißig gedüngt und gewässert werden, sonst gibt es nur spärliche Ernten. Während der Wachstumszeit ist flüssiger Dünger am besten. Gut tut man, wenn im Herbst der Boden um die Stauden mit Stalldünger bedeckt wird, der im Frühjahr mit unterzugen ist.

**Der Sellerie soll Knollen und keine Wurzeln bilden.**

Reigt er doch diese Unart, so liegt es nicht immer am Samen, denn auch Samen von Pflanzen mit wurzelfreien Knollen geben unter Umständen Pflanzen mit wurzelfreien Knollen. Dies ist jedesmal der Fall, wenn der Boden zu tief bearbeitet wurde und der Dünger zu tief in die Erde kam. Wo fruchtbarere Erde die Knollen umgibt, da haben es diese nicht nötig, viele Wurzeln auf Nahrungssuche auszusuchen. Auch Verletzungen der Hauptwurzel beim Setzen der Sämlinge begünstigen starke Wurzelbildung, desgleichen zu dichtes Pflanzen.

**Luftige Ecke**

**Lau-lau-lauten-Lie-lie-lieb.**

Frühlingsverve von Gustav Hochstedter.  
Eine Laute ist ein Ding, wdrauf man schlägt,  
Wenn im Herzen sich die Lo-la-liebe regt.  
Ach, ich lo-la-liebe gar so sehr,  
Darum nehm' ich jetzt die Lau-lau-laute her.  
Deine Haare sind so wo-wa-weizenblond,  
Grad als häßlich du sie im Mai zu viel gesonnt.  
Deine Ho-sa-füßchen sind so klein und schön,  
Du hast sicher lauter kleine Zehn am Been.  
Deine Taille ist so schlank und do-da-blau,  
Wenn sie dir mal nächstens abbricht, bist du hin!  
Deine Nase ist so klein und spi-ppa-ppig,  
Wenn du schneuzt, kriegt immer 's Laugentuch 'nen Miß.  
Deine Lippen sind so brennend rra-rot,  
Wenn du isst, gibst's rosa Fleden auf das Brot;  
Doch wer weiß, am Ende kommt das davon her:  
Vielleicht schmanstle, schmanstle, schmanstle dich zu sehr.  
Weil mir alles dieses wunderbar gefällt,  
Sing ich auf der Laute, daß es gi-ga-gellst.  
Komm und gib mir einen Ki-la-lo-la-luß,  
Denn dann mach ich mit dem Singen Schli-schla-schlus.

